

einmal die mühsame Reise nach Aachen, kehrte aber, als sie bemerkte, dass hier keine geistliche Not vorlag, schnell zurück und starb bald darauf.

Entgegen dem Wunsch des Heiligen Bonifatius wurde sie nicht neben ihm, sondern an verschiedenen anderen Stellen bestattet und umgebettet. Heute liegen ihre Reliquien – unter anderem - in der wunderbar ausgemalten Krypta der Kirche auf dem Fuldaer Petersberg.

Tropar, Ton VIII

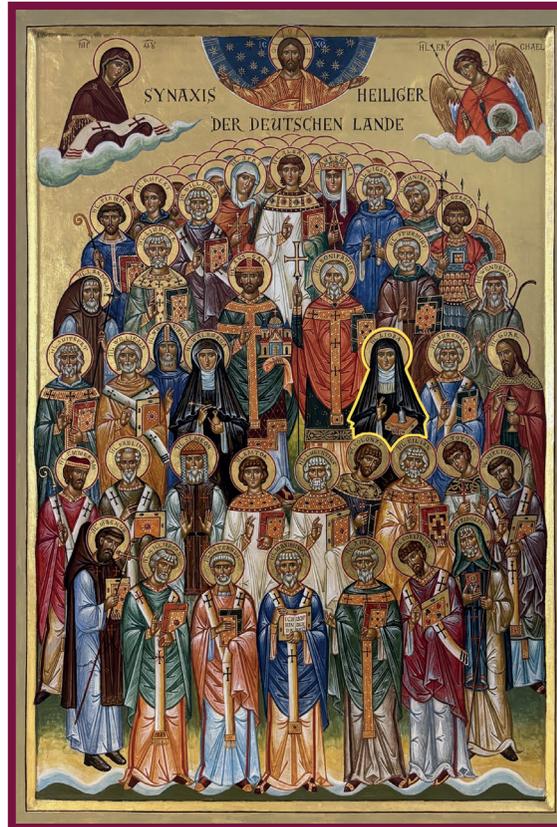
In dir, o Mutter, wurde die Ebenbildlichkeit sorgsam bewahrt.

Du nahmst das Kreuz und folgtest Christus nach.

Durch dein Tun hast du gelehrt, das Fleisch nicht zu beachten, denn es vergeht,

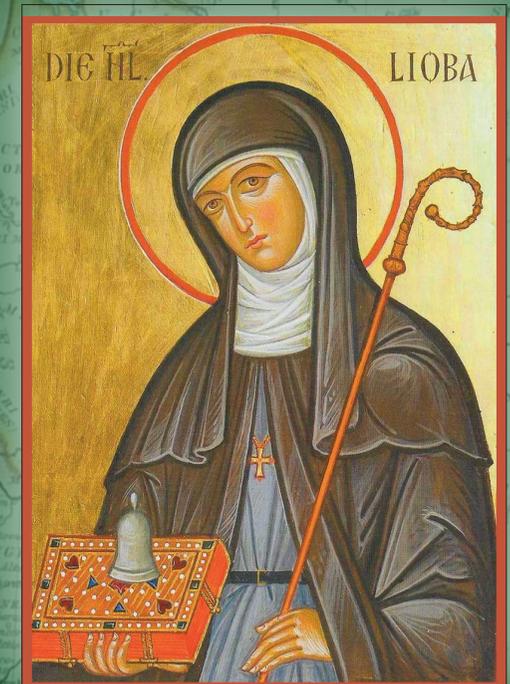
sich vielmehr der Seele zu widmen, der unsterblichen Schöpfung.

So freut sich dein Geist mit den Engeln, fromme Lioba.



Die Heilige Lioba ist auf der Ikone gelb hervorgehoben.

Heilige Lioba, Erste Äbtissin von Bischofsheim und Äbtissin von Schonersheim



Kontakt

DOM e.V. (gemeinnützig)
Buchbergstraße 17, 63579 Freigericht

Telefon 0 6055 - 89 68 577
Internet www.dom-hl-michael.de
E-Mail kontakt@dom-hl-michael.de

Vereinsregister: Amtsgericht Hanau VR32335
Finanzamt Gelnhausen, Steuernummer 01925002474
Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):
Gregor Fernbach

Der Verein Deutschsprachige Orthodoxie in Mitteleuropa e.V., Gesellschaft zu Ehren des Heiligen Erzengels Michael, bietet allen Interessierten qualitativ hochwertige Reproduktionen der Synaxis-Ikone der Heiligen Deutschlands an.

Die Ikonen sind in verschiedenen Größen von 30 x 23 cm bis 70 x 49 cm sowohl für Kirchengemeinden als auch für Privatpersonen erhältlich. Die Reproduktionen werden in einem aufwendigen Schablonendruckverfahren in Griechenland hergestellt.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Bestellung finden Sie auf unserer Internetseite:

<https://dom-hl-michael.de/lioba>

DEUTSCHSPRACHIGE
ORTHODOXIE IN
MITTELEUROPA

GESELLSCHAFT ZU EHREN
DES HEILIGEN ERZENGELES
MICHAEL, E.V.

www.dom-hl-michael.de

In eine englische Adelsfamilie in Wessex hineingeboren, wurde sie auf den Namen Truthgeba getauft. Aber schon früh nannte man sie „Lioba“ – „Geliebte“. Erziehung und hervorragende Ausbildung genoss sie im Kloster Winburn in Dorsetshire/Südengland, das kurz vorher von der königlichen Heiligen Kuthburga gegründet worden war, und das ihre Liebe zum Klosterleben und ihr Verlangen nach himmlischer Weisheit wachsen ließ. Später lebte Lioba als Nonne in Kent und Wessex. Eine Vision über einen Purpurfaden, der aus ihrem Munde hervorging und von ihr zu einem großen Knäuel aufgewickelt wurde, wurde ihr von einer prophetisch begabten alten Nonne so gedeutet: *„Der aufgewickelte Knäuel in ihrer Hand bildet in seiner Rundheit und leichten Beweglichkeit das Geheimnis des göttlichen Wortes ab, das, durch der Predigenden Rat und Tat geformt, bald im tätigen Leben sich auf der Erde bewegt, bald durch fromme Beschauung zur Höhe strebt, bald, indem es für den Nächsten duldet, sich erniedrigt, bald durch die Liebe zu Gott sich erhöht.“* Lioba werde durch ihre Lehren in Wort und Beispiel bei fremden Völkern großen Nutzen stiften. Diese Vision zeigt uns Lioba als einen Menschen, der im Dienst Christi, des Wortes, und auch als Lehrerin durch das Wort ihrer Lehre die Weisheit des Herzens vermittelt hat.



Brunnendenkmal der Heiligen Lioba, auf dem Dorfplatz in Schornsheim

744 folgte sie dem Ruf ihres Onkels, des Heiligen Bonifatius, mit dem sie schon seit längerem in schwesterlichem Briefwechsel stand, nach Germanien, um nahe seiner Klostergründung in Fulda im Mainfränkischen seine Mission zu unterstützen. Als Äbtissin in Bischofsheim (nicht Tauberbischofsheim, das ist eine spätere Fehldeutung!) eingesetzt, gründete sie die Klöster Kitzingen und Ochsenfurt, so



Grabstätte der Heiligen Lioba in der St. Peter-Liobakirche

wie viele andere, die inzwischen leider verschwunden sind. Ihre geistlichen Töchter Agatha, Thekla, Nana und Coliba wirkten in diesen Klöstern als Lehrerinnen und Äbtissinnen.

Unter den Tugenden der Heiligen stechen drei heraus: ihre mit Maßhalten verbundene Milde, ihre Gott-vertrauende Geduld in Schwierigkeiten und die christlichen Quellen ihrer Liebenswürdigkeit:

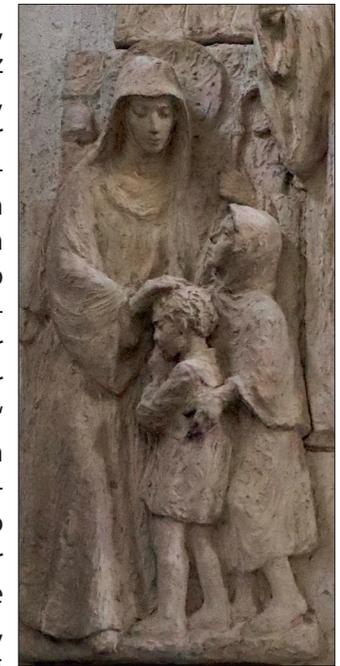
1) Selbst überaus genügsam, besaß sie die Gabe leichten Schlafs: So konnte sie bei den nächtlichen Bibellektionen durch ihre Schülerinnen jeden Fehler sogleich korrigieren. Für sich selbst an Strenge gewöhnt, milderte sie für ihre Klöster die Benediktinerregel. Hier sorgte sie für achtsamen Umgang mit den eigenen Kräften, auch im Fasten, und für einen die Lernfähigkeit der Mädchen und Frauen schützenden Mittagschlaf. Viele edle und mächtige Männer vertrauten ihr darum die eigenen Töchter an, und viele Witwen und andere Frauen verließen die Welt und wurden bei Lioba Nonnen.

2) Gegenüber Verleumdungen (eine von ihr versorgte Bettlerin brachte das Kloster durch ein unehelich geborenes und ermordetes Baby in Verdacht), Naturkatastrophen (Feuersbrunst, Sturm und Gewitter) und dem ständigen Geldmangel erlangte Lioba durch die Kraft ihres Gebets Rechtfertigung, Errettung und Hilfe. Das durch göttliche Gnade erwirkte Reue-Bekenntnis jener Bettlerin machte Lioba, die sich nicht verteidigt hat-

te, sondern allein auf Gottes Hilfe vertraute, im ganzen fränkischen Reich berühmt.

3) Mit liebevoller Gastfreundschaft sorgte sie für Obdach und selbstgekochte Verpflegung aller Pilger; nach dem Vorbild des Herrn wusch sie ihnen die Füße. Dieselbe Liebe weckte sie aber auch bei Fürsten (einschließlich der Frankenherrscher) und Bischöfen. Sie alle schätzten ihre im fränkischen Reich höchst ungewöhnliche eigene Bildung und Förderung der Bildung bei Frauen, luden sie ein, suchten ihren Rat und beschenkten sie. Lioba andererseits wich dem Hof-Leben weitestmöglich aus. Auch die wunderbare Heilung der todkranken Nonne Williswind erhöhte ihren Ruhm.

Besondere Freundschaft verband sie mit dem Heiligen Bonifatius, der sie häufig zu Besuchen nach Fulda in sein dortiges Kloster rief. (Solche Fuß-Reisen wären von Tauberbischofsheim aus unmöglich gewesen.) Vor seiner Abreise zum Martyrium als Missionar in Friesland schenkte er ihr seinen Kapuzenumhang, empfahl sie dem Schutz seiner Schüler und bat, sie demaleinst an seiner Seite zu begraben. Als einziger Frau war es ihr nach seinem Tod vergönnt, in seinem Kloster am Grab des Heiligen zu beten. Allerdings schwand mit der Zeit das Verständnis der Mönche für Bonifatius' Wünsche (Willibald, sein Biograph, hat Lioba überhaupt nicht erwähnt). So zog sie sich im hohen Alter auf ein Hofgut mit Kirche südlich von Mainz zurück, ein Geschenk Karls des Großen. Auf die flehentlichen Bitten Königin Hildegards, seiner zweiten Frau, unternahm sie noch



Die Heilige Lioba, Altarstatue, 1938, in der Klosterkirche in Münsterschwarzach